



Gewalt und Sünde

Theologische Skizze

Elio Jaillet

Zürich, 31. Mai 2024

Einführung

Mit der Sünde rückt die Wurzel der Unmenschlichkeit der Menschen in den Blick

(I. U. Dalferth, *Sünde*, 2020, S. 17).

Sünde bezeichnet eine bestimmte Weise des Daseins

(Dalferth, *Sünde*, S. 58).

Das Faktum Gewalt

Gesetz als Antwort auf Gewalt

Gewalt unter der Macht der Sünde

Wo Menschen davor geschützt werden müssen, so unmenschlich zu leben, wie sie sind, wird noch keine Grundlage für Menschlichkeit gelegt, sondern nur eine kontrafaktische Hoffnung geweckt.
(I. U. Dalferth, *Sünde*, 2020, S. 232).

Gott versah Kain mit einem Zeichen, damit ihn nicht erschlage, wer auf ihn Träfe
Gen 4,15b

Wer immer Kain eschlägt, soll siebenfach der Rache verfallen
Gen 4,15a

Die Vergebung der Sünden und das Kainsmal

Schluss

Die Tatsache der Gewalt enthüllt unsere Verletzlichkeit. Gott lässt uns diese Verletzlichkeit als unwiederbringlich verwundete Verletzlichkeit erkennen. Ohne Gott wüssten wir das nicht.

Gott veranschaulicht die unausweichlichen Folgen der Gewalt. Die Sünde liegt nicht in der Gewalt. Sie liegt in der Annahme, wir könnten auf dieses Wissen und auf dieses Ausgesetztseins verwundeter Verletzlichkeit, verzichten – und sie liegt darin, dass wir konkret darauf verzichten und uns damit zu blinder und andauernder Gewalt verdammen.

Das ist und bleibt – Gott sei Dank – keine gute Nachricht.